

# Geschenkt! – Eine Ausstellung über Schenkungen an das Stadtarchiv Halle

Schenkungen ergänzen die Überlieferung der Archive und Bewahren den Schenkungsgegenstand vor dem Vergessen. Das Stadtarchiv Halle erhielt insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten zahlreiche Schenkungen.

## Die Tradition des Schenkens

Beim Schenken handelt es sich um eine freiwillige Handlung, bei der ein auch Donator genannter Schenker dem Beschenkten eine Leistung zukommen lässt, ohne eine Gegenleistung dafür zu verlangen. Ursprünglich der Sichtbarmachung und Verstärkung sozialer Bindungen innerhalb einer Gruppe dienend, gilt das Schenken in der bürgerlichen Gesellschaft als Ausdruck persönlicher, familiärer und freundschaftlicher Beziehungen. Seit das Archiv vor der über die bloße Dokumentation der kommunalen Verwaltungstätigkeit hinausgehenden Aufgabe steht, auch jene Bestände zu bewahren und zu erschließen, die als grundlegende Quellen zur Erforschung der Stadtgeschichte unverzichtbar sind, fanden gelegentlich auch Schenkungen ihren Weg in unsere Einrichtung. Diese Praxis begann mit der Übergabe des bedeutenden Fotonachlasses von Gottfried Riehm (1858-1928) im Jahre 1929 und setzt sich bis heute fort. Vielfach von dem Wunsch geleitet, dass der Gegenstand ihres stadt-, kultur- oder familiengeschichtlichen Interesses nicht der Vergessenheit anheimfällt, suchen Donatoren nach Möglichkeiten, diesen einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Hierfür bietet sich das Archiv als rechtlich-administratives wie kulturelles Gedächtnis der Stadt in hervorragender Weise an. Zudem erleichterten die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen im vereinten Deutschland die Übernahme relevanter Objekte aus der ganzen Welt. Nahezu 1.000 Schenkungen bereicherten so in den letzten zwei Jahrzehnten die Sammlungen des Stadtarchivs. Dies nahmen wir zum Anlass, der Öffentlichkeit einen repräsentativen Querschnitt daraus in einer Ausstellung vorzustellen.

## Ausstellung der Schenkungen der letzten zwei Jahrzehnte

Zu den Ausstellungsobjekten, die einen zeitgeschichtlich bedeutenden Hintergrund aufweisen, zählt zweifellos das 1922 durch Ernst Sigmund von



Ernst Sigmund von Sallwürk (1887-1944):  
Heta Barkus (1893-1975), Halle 1922.

Sallwürk (1874-1944) geschaffene Porträt der Heta Barkus (1893-1979). Ihrer Familie war wegen jüdischer Herkunft nach 1933 in der Saalestadt keine Zukunft mehr beschieden, weshalb sie nach Südrhodesien emigrierte. Als Geschenk von Heta Barkus' Enkeln kehrte das Gemälde 2004 aus dem heutigen Simbabwe an den Ort seiner Entstehung zurück.

Aus wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Sicht bedeutsame Zeitzeugnisse finden sich u. a. im Nachlass der Familie des Kaufmanns und Stadtrats Heinrich Franz Lehmann (1764-1846). Der Gründer einer führenden Privatbank Mitteldeutschlands engagierte sich gesellschaftlich vor allem bei der Organisation des hallischen Armenwesens.

Kaum ein gesellschaftliches Ereignis findet ohne Begleitung durch das Medium Plakat statt, welches sich daher hervorragend zur Dokumentation gesellschaftlicher Verhältnisse eignet. Auf dem Schenkungsweg sieht sich das Stadtarchiv Halle in die glückliche Lage versetzt, über das umfangreiche Werk auf diesem Gebiet tätiger Grafikdesigner wie Helmut Brade, Moritz Götze, Lutz Grumbach und Gerhard Voigt zu verfügen.

Zwei Vitrinen im Eingangsbereich des Archivs zeigen übrigens „Schenkungen, die wir während der Ausstellung ‚Geschenkt!‘ erhalten haben.“ Ein Ende des Schenkens ist also noch nicht abzusehen.

*Ralf Jacob*